

Melusine“; das letzte Werk, Illustrationen zu den Dramen von Grillparzer (s. d.), blieb, bedingt durch zunehmende gesundheitl. Schwäche, unvollendet. S. erhielt zahlreiche Ausz., so u. a. 1868 das Ritterkreuz des k. Leopold-Ordens, und war Mitgl. mehrer ausländ. Akad.

W. (auch s. u. bei M. v. S. Meister der Spätromantik): Das Käthchen von Heilbronn, 1826 (Kunstmus., Düsseldorf); Der Traum des Gefangenen, 1836 (Schack-Galerie, München); Der Falkensteiner Ritt, 1843–44 (Mus. der bildenden Künste, Leipzig); Die Rose, 1846–47 (Nationalgalerie, Berlin); Des Knaben Wunderhorn, um 1848 (Schack-Galerie, München); Die Symphonie, 1848–52 (Neue Pinakothek, München); K. Rudolfs Ritt zu Grabe, 1855–57 (Kunsthalle, Kiel); Der Handschuh der hl. Elisabeth, 1856 (Kunstmuslgg., Weimar); Rühbezahl, 1851/59, Die Morgenstunde, um 1860 (beide Schack-Galerie, München); usw.

L.: ADB; Wurzbach (mit W.); L. R. v. Führich, M. v. S., 1871; F. Haack, M. v. S., 1898, 6. Aufl. 1924; O. Weigmann, S. Des Meisters Werke, 1905; W. Pastor, M. v. S., 1907; M. v. S. Briefe, hrsg. von O. Stoessl, (1924); E. Kalckschmidt, M. v. S., 1943; P. Halm, in: E. Hanfstaengl zum 75. Geburtstag, 1961, S. 135ff.; G. Pommeranz-Liedtke, M. v. S., 1974; C. J. Bailey, M. v. S. and his illustrations to contemporary German literature, 3 Bde., phil. Diss. Nottingham, 1977; W. Busch, Die notwendige Arabeske, 1985, S. 90f., 95ff., 237ff.; B. Rommé, M. v. S. Fresken und Wandbilder, 1996; The Dictionary of Art 28, 1996; M. v. S. Meister der Spätromantik, Karlsruhe – Leipzig 1996/97 (Kat., mit W. und L.); UA, Archiv der Akad. der bildenden Künste, beide Wien. (S. Holsten)

Schwind Wilhelm August Moritz Frh. von, Beamter. Geb. Wien, 12. 12. 1862; gest. Innsbruck (Tirol), 19. 11. 1945. Sohn von August(in) Frh. v. S., Bruder von Ernst, Neffe von Franz Karl Augustin und Moritz v. S. (alle s. d.). S. erhielt 1872 an der Theresian. Ritterakad. einen Stiftplatz, maturierte 1880 mit Ausz. und erhielt 1883 als würdigster Zögling die Große Goldene Medaille der Akad. Er stud. in Wien Jus und wurde 1886 sub auspiciis imperatoris prom. 1884 Konzeptspraktikant bei der Nö. Finanzprokuratur, dann ins Unterrichtsmin. transferiert, war S. ab 1895 Landesreg. Rat in Czernowitz (Černivci) und als Referent für ökonom. und administrative Angelegenheiten für das Bukowiner Landesschulwesen tätig. In gleicher Funktion wurde S. 1900 als Statthaltereirat zum Tiroler Landesschulrat und als dessen Vors.-Stellv. nach Innsbruck versetzt, wo er 1912 den Bau der neuen Univ. Bibl. und 1914 des Univ. Gebäudes bewirkte, dort 1904 tit. und 1909 w. HR, 1916 für den gleichen Wirkungsbereich nach Graz beordert, 1920 als Sektionschef i. R.; 1921 Rückübersiedlung nach Innsbruck. 1896–1932 Prüfer bei der rechtshist. und Vizeprärs. bei der Staatswiss. Prüfungskomm., wobei er Röm. Recht und sämtl. Fächer der Staatswiss. abnahm. S.

wurde für seine vielfachen Verdienste mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. und dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Bes. vielseitig begabt, widmete er sich auch der Landschaftsmalerei in impressionist. Manier, betätigte sich als Orchestermusiker, baute Streichinstrumente, verfolgte zugleich neueste techn. Entwicklungen und berechnete die erste Weichzeichnerlinse für Heinrich Kühn.

L.: Bukowiner Pädagog. Bl. 28, 1900, Nr. 23, S. 361f.; R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen und ihre Sippenkreise, 1928, S. 496; M. Ehrlich, Die Disputationen und Prom. sub auspiciis imperatoris an der Wr. Univ., phil. Diss. Wien, 1949, S. 118; H. Engelbrecht, Lehrerver. im Kampf um Status und Einfluß, 1978; P. A. Traby, Der Stmk. Landesschulrat und seine Organisationen 1869 bis 1967, phil. Diss. Graz, 1998; F. Schwind, Vorfahren und Erinnerungen aus der Familie S. seit einem Vierteljahrtausend, 2001, passim; Mitt. Herta Schwind, Linz, OÖ.

(M. Martitschnig)

Schwind Wolfgang von, Sänger und Schauspieler. Geb. Elbogen, Böhmen (Loket, Tschechien), 4. 7. 1879; gest. Wien, 19. 4. 1949. Sohn des Bahning. und Prager Lokalbahndir. Hermann (geb. Karlsruhe, Dtd., 6. 7. 1843; gest. Hals, Dtd., 20. 7. 1906), Bruder von Gertrud (s. u.), Enkel von Moritz v. S. (s. d.); evang. AB. Nach anfängl. schauspieler. Tätigkeit (Dt. Theater Brünn, 1904–05) ließ S. seine Gesangsstimme (Baß) in Prag, Wien und München ausbilden und war 1907–11 an der Berliner kgl. Oper, dann bis 1916 am Hoftheater Karlsruhe engag. Sein Repertoire umfaßte die Baßrollen des dt. und italien. Faches. Während des Ersten Weltkrieges lebte S. eine Zeitlang in Spanien und trat danach in Dtd. als Schauspieler auf (Berlin, Metropol-Theater 1931/32, dann bis 1934 an der Kom. Oper). Für 1930–41 sind über 40 Rollen in Tonfilmen nachgewiesen, u. a. 1933 in „Ein Lied geht um die Welt“, 1934 in „Gern hab ich die Frau geküßt“, 1939 in „Es war eine rauschende Ballnacht“. 1942–1944 war S. in Berlin am „Kabarett der Komiker“ engag. In der Zeit des Nationalsozialismus mehrmals von der Gestapo verhaftet, lebte er schließl. in Brünn (Brno) bei seiner Schwester **Gertrud v. S.** (geb. Elbogen, 15. 8. 1878; gest. Paris, ?), Witwe nach dem Obering. Friedrich Bauer (Heirat München 1904), wurde 1945 mit dieser in einem tschech. Lager gefangengehalten und in der Folge nach Österr. abgeschoben. In Wien spielte er noch kleine Rollen am Burgtheater (u. a. 1947 Mercier in Georg Büchners „Dantons Tod“ und 1948 den Großfürsten in N. D. Wolkows „Anna Karenina“); er starb in ärml. Verhältnissen.